

nicht das Gefühl an, weil sie nur eine Angelegenheit des Verstandes sei. Die Autoren des 20. Jahrhunderts aber, deren Bemühungen um unseren Helden durch die mehr und mehr Gestalt annehmende Bachbewegung mit geprägt wurden, finden vielfältige Möglichkeiten und Formen, um ihrer Verehrung Ausdruck zu verleihen.

So manche den Werken Bachs zugetane Äußerung dokumentiert zugleich auch ein Stück Musikauffassung des jeweiligen Dichters, die – wie im Falle Hermann Hesses – zeitlebens manchen Veränderungen unterworfen ist²¹⁶. Hesses Leben und Wirken wurde durch die Begegnung mit Musik entscheidend geformt. Die Wandlung seiner Musikanschauung von der ersten schwärmerischen Chopin-Verehrung über die Hinwendung zur unsterblichen Vollkommenheit Mozarts im *Steppenwolf* bis zur allseitigen Befürwortung der das 15. bis 18. Jahrhundert umfassenden „klassischen Musik“ des *Glasperlenspiels* hat Hermann Hesses wechselseitige Beziehungen zwischen Musik und Dichtung schöpferisch beeinflusst. Obwohl in dem 1919 geschriebenen *Demian* der Musik nur eine untergeordnete Aufgabe zukommt, finden sich einige Sätze, auf Grund derer die Vermutung naheliegt, Hesse habe sich endgültig von der Musik der Romantik gelöst. Jetzt erklingt auch Bach neben alten italienischen Meistern und einer Passacaglia von Buxtehude. Emil Sinclair bekennt: „... und beim Anhören der ‚Matthäuspasion‘ von Bach hatte mich der düster mächtige Leidensglanz dieser geheimnisvollen Welt mit allen mystischen Schauern überflutet. Ich finde heute noch in dieser Musik, und im ‚Actus tragicus‘, den Inbegriff aller Poesie und alles künstlerischen Ausdrucks.“²¹⁷

Die Beschäftigung Hesses mit der Musik des Thomaskantors geht bereits auf eine Betrachtung *Alte Musik* (1913) zurück, in der es über ein Orgelwerk Bachs heißt: „... und hinterläßt im Verstummen die Welt voll Glanz und Seele.“²¹⁸ Bach wird nicht nur im *Steppenwolf* und in *Rosshalde* gespielt, auch die Glasperlenspieler Kastaliens um das Jahr 2400 studieren und musizieren den Meister. Hat Hesse in der musikalischen Notiz – überschrieben *Eine Konzertpause*²¹⁹ – die Wiederbegegnung mit Edwin Fischer und dessen „Spiel aus Bachs Klavierwerk“ festgehalten, so berichtet er in den *Notizblättern um Ostern* (1954)²²⁰ von verschiedenen Aufführungen der Matthäuspasion. Er erinnert sich dabei noch einmal fast vergessener Knabenerlebnisse um dieses Werk.

Nennen wir hier noch das Gedicht *Zu einer Toccata von Bach*²²¹, dann wurden wesentliche Bemühungen um die Musik Bachs in den Dichtungen des 83-jährigen herausgestellt. Spricht Hesse den Namen Bach aus, dann sind

²¹⁶ Vgl. W. Dürr, *Hermann Hesse. Vom Wesen der Musik in der Dichtung*. Stuttgart 1957. – H.-M. Pleßke, *Hermann Hesse und die Musik*. In: *Aufbau*. Jg. 13. 1957, H. 7, S. 60–70.

²¹⁷ *Gesammelte Dichtungen*. Berlin 1952. Bd. 3, S. 155.

²¹⁸ *Betrachtungen*. Berlin 1928, S. 28.

²¹⁹ *Musikalische Notizen*. Sonderdruck aus *Neue Schweizer Rundschau*. 1948, S. 8–13.

²²⁰ *Beschwörungen*. Berlin 1955, S. 234–237.

²²¹ *Gesammelte Dichtungen*, a. a. O., Bd. 5, S. 748.